

„Miteinander Leben Lernen...“

... auf dem Weg in die Berufswelt

- ein Konzept der Roda-Schule, Herzogenrath
zum Übergang Schule-Beruf -





Vorwort

Leitbild:

„Der höchste Lohn für unsere Bemühungen ist nicht das, was wir dafür bekommen, sondern das, was wir dadurch werden.“ (John Ruskin, 1819-1900)

Folgt man dieser Überzeugung, so dient Arbeit nicht nur der Existenzsicherung, sondern trägt zu der Entwicklung eines jeden Menschen bei. Arbeit ist etwas für den Menschen essenziell wichtiges, das zu seiner Entwicklung beiträgt.

So trägt die Teilhabe an der Arbeitswelt konkret zur Vermittlung gesellschaftlicher Anerkennung, einer Steigerung des Selbstwertgefühls und dem Erleben eines sinn erfüllten Daseins bei. Zudem bieten die meisten Berufe Struktur und soziale Kontakte

Die Wahl eines Arbeitsplatzes, der nach der Schule das persönliche Lebensumfeld maßgeblich prägen wird, ist stets eine Herausforderung. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die unsere Schule bald verlassen, müssen dabei unterstützt werden einen Lebensweg einzuschlagen, der ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten entspricht (vgl. dazu Lehrpläne Förderschwerpunkt geistige Entwicklung - Berufsschulstufe).

Dazu ist es nötig die bestehenden Optionen zu zeigen. Im Rahmen von z.B. Arbeitstagen und den Praktika können dazu auch praktische und realitätsnahe Erfahrungen in ausgewählten Bereichen gesammelt werden. Dafür, wie auch für den endgültigen Schritt aus der Schule in den Beruf, ist eine multiprofessionelle Zusammenarbeit von beispielsweise dem Integrationsfachdienst, der Agentur für Arbeit, den Werkstätten für Menschen mit Behinderung, dem Sozialamt und natürlich der Schule notwendig.

Ebenfalls entscheidend für eine Berufswahl ist auch die Kenntnis über die persönlichen Neigungen, Fähigkeiten und den benötigten Assistenzbedarf. Daher werden diese Aspekte auch explizit im Unterricht thematisiert und reflektiert.

Der gesamte Prozess der Berufsfindung wird an der Roda-Schule in einem Portfolio dokumentiert.



Auch dokumentiert werden erworbene Fähigkeiten, sogenannte Schlüsselkompetenzen (siehe dazu Kapitel 3).

Unsere Schule befähigt nicht nur zu einer selbstbestimmten Berufswahl, sondern vermittelt auch Grundkenntnisse über die Arbeits- und Berufswelt. Dazu gehören beispielsweise verschiedene Arbeitsverfahren.

Die Roda-Schule legt in dem folgenden Konzept fest, wie sie ihre Schülerinnen und Schüler konkret auf dem Weg zur Berufstätigkeit unterstützt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Informationsabende für Eltern als auch die Kooperation mit außerschulischen Institutionen sowie schulinterne Maßnahmen (z.B. festgelegte Unterrichtsinhalte) sind dabei die wesentlichen und grundlegenden Schwerpunkte.

Aufgabe der Berufspraxisstufe (wird folgend mit BPS abgekürzt) an der Roda-Schule ist es, unsere Schülerinnen und Schüler beim Übergang in die Arbeitswelt bestmöglich vorzubereiten, zu begleiten und zu unterstützen.

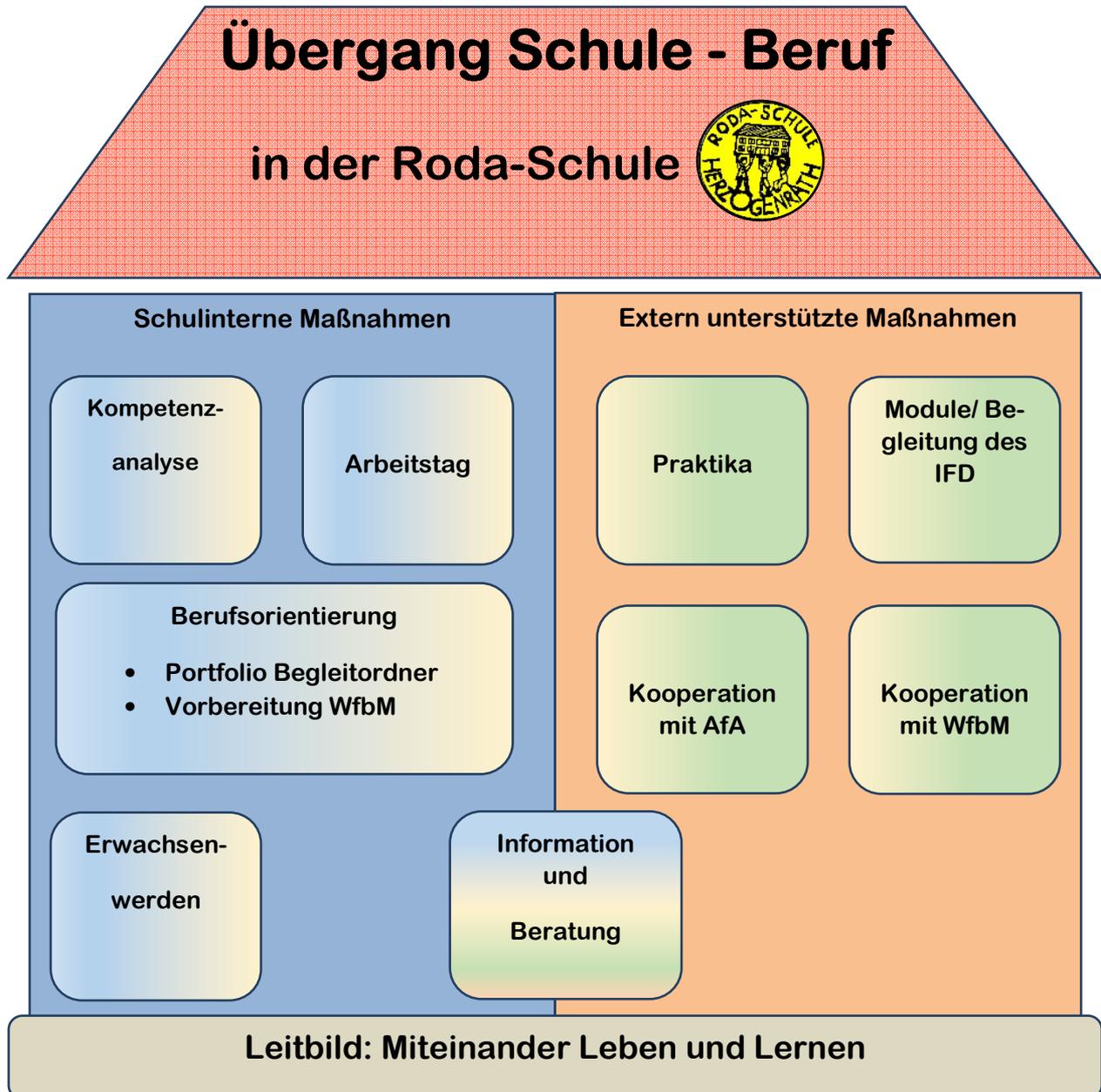


Inhaltsverzeichnis

1. Übersicht.....	S.01
2. Personenkreis.....	S.02
3. Pädagogische Zielformulierungen und Schlüsselkompetenzen...	S.02
4. Verpflichtende schulinterne Maßnahmen und Inhalte.....	S.07
4.1 Arbeitstag.....	S.08
4.2 Kompetenzfeststellungsverfahren.....	S.13
4.3 Berufsorientierung.....	S.16
4.4 „Erwachsen werden“	S.19
4.5 Informationen und Beratung.....	S.22
5. Extern unterstützende Maßnahmen.....	S.23
5.1 Praktika.....	S.23
5.2 Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen.....	S.24
5.2.1 Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfMB).....	S.25
5.2.2 Agentur für Arbeit (AfA).....	S.25
5.2.3 Integrationsfachdienst (IFD).....	S.26
6. Graphische Darstellung des zeitlichen Ablaufs.....	S.29
7. Literatur	
8. Anhang	
8.1 Schlüsselkompetenzen	
8.2 Beurteilungsbogen Arbeitstag	
8.3 Beurteilungsbogen Förderdiagnostik	



1. Übersicht



- IFD = Integrationsfachdienst
WfbM = Werkstatt für behinderte Menschen
AfA = Agentur für Arbeit



2. Zum Personenkreis der Schülerinnen und Schüler

An Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in NRW endet die allgemeine Schulpflicht nach dem 11. Schulbesuchsjahr. Danach beginnt die Berufsschulpflicht bis zum 12. Schulbesuchsjahr.

In der Berufspraxisstufe erfüllen die Schülerinnen und Schüler ihre Berufsschulpflicht. Mit Eintritt in die Berufspraxisstufe sind sie zwischen 15 und 18 Jahren alt.

Die Lern- und Arbeitsformen in der Berufspraxisstufe orientieren sich an der Erwachsenenwelt und haben das Ziel, die Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in die Arbeits- und Erwachsenenwelt und auf ein Leben nach der Schule vorzubereiten. Dabei steht das Erreichen größtmöglicher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung im Bereich der Erwachsenenwelt im Fokus. Die Schulpflicht endet mit dem 18. Lebensjahr. Es ist in Einzelfällen möglich, die Schule auch vor dem 18. Lebensjahr zu verlassen bzw. die Schulbesuchszeit zu verlängern, wenn begründete Aussicht besteht, dass eine Verlängerung die Schüler dem Bildungsziel der Schule näher bringt. Für die Entscheidung einer vorzeitigen Entlassung ist die Bezirksregierung zuständig, die Entscheidung über eine Verlängerung der Schulbesuchszeit trifft die Schule.

An der Roda-Schule beginnt die BPS ab dem 10. Schulbesuchsjahr und endet in der Regel nach dem 12. Schulbesuchsjahr mit dem Übergang auf den freien Arbeitsmarkt bzw. in die Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass Quereinsteiger auch zukünftig im notwendigen Maße auf den Übergang in das Berufsleben vorbereitet werden.

3. Pädagogische Zielformulierungen und Schlüsselkompetenzen

Schwerpunkt der letzten drei Schulbesuchsjahre der Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ist, den Übergang in die Arbeits- und Berufswelt für die Schülerinnen und Schüler ihrem individuellen Vermögen und Bedürfnissen entsprechend vorzubereiten und anzubahnen.



Die Berufspraxisstufe ist dabei

- Nahtstelle bzw. Übergangsphase in ein weitgehend selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben für unsere Schülerinnen und Schüler.
- Verbindungs- und Übergangsstelle zwischen Schule und Arbeitswelt. Ob nun in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM) oder auf dem ersten Arbeitsmarkt

Es ergeben sich hieraus konkrete **Schlüsselkompetenzen**, welche den Schülerinnen und Schülern in geeigneter und altersgemäßer Form zugänglich gemacht werden müssen.

Der Begriff „Schlüsselkompetenz“ ist nicht eindeutig definiert. Wir orientieren uns daher an den Begrifflichkeiten der Bayrischen Richtlinien und haben hierzu einen Überprüfungs- und Auswertungsbogen zur jährlichen Feststellung der Kompetenzen erstellt. Dieser wird ergänzend zur allgemeinen Förderplanung verpflichtend ab dem 8. Schulbesuchsjahr eingesetzt (s. Anhang 8.1).

Der Erwerb von Schlüsselkompetenzen oder auch Handlungskompetenzen ist für die Bewältigung zukünftiger Lebenssituationen erforderlich. Wir unterscheiden in unseren Konzeptionen zwischen

- **Selbstkompetenzen** (die in der Entwicklung des Menschen ausgeprägt werden)
- **Sozial-kommunikativen Kompetenzen** (Fähigkeiten, die dem Austausch von Informationen und der Verständigung dienen sowie dazu geeignet sind, soziale Beziehungen aufzubauen) und
- **kognitiven Kompetenzen** (erlernbare Fähigkeiten).

Zur Veranschaulichung dieser Felder einige Beispiele für die Bereiche „Wohnen“ und „Arbeit“:



Selbstkompetenzen	Beispiel für den Bereich WOHNEN	Beispiel für den Bereich ARBEIT
Selbstständigkeit	Lernen, was alles zum Wohnen dazu gehört wie z.B. einkaufen	Lernen, den eigenen Arbeitsplatz zu organisieren
Zuverlässigkeit	Sich an Putzpläne o.ä. halten	Arbeits- und Pausenzeiten einhalten können
Flexibilität	Alternativen finden bei Nichtverfügbarkeit von Produkten/ Lebensmitteln	Arbeitsplatzwechsel tolerieren
Motivation	Intrinsische Mot.: Was will ich und wie kann ich es erreichen?	Ein erreichtes Ziel am Ende eines Tages vor Augen haben
Sorgfalt	Gründlich Arbeiten im Haushalt erledigen	Vorgaben exakt einhalten
Realistische Selbsteinschätzung	Hilfe einfordern	Eigene Stärken und Schwächen benennen können
Arbeitsqualität	Alle Arbeiten in einem Wohnprojekt	Zu lernen, Arbeitsergebnisse zu optimieren
Arbeitsquantität	Diverse Arbeiten, die im Haushalt zu erledigen sind	Aufgaben bzw. Produktionsvorgaben erfüllen
Eigenverantwortung	Sich an arbeiten in der Gemeinschaft beteiligen	Sich mit einer Sache beschäftigen
Ausdauer	bei Arbeiten , die im Haushalt anfallen dranbleiben	Aufgaben beenden
Körperbewusstsein	Eigenständiges Wohnen überprüfen	Körperliche Voraussetzungen einschätzen lernen
Initiative	Die Fähigkeit, Dinge die das Leben betreffen zu organisieren	Sich eigenständig um Materialnachschub kümmern
Pünktlichkeit	Verabredungen einhalten	Bei Dienstbeginn da sein



Lernbereitschaft	Sich auf neue Aufgaben einstellen können	Anleitung einfordern
Sozial kommunikative Kompetenzen		
Kommunikationsfähigkeit	Bedürfnisse mitteilen	Sich mit Kollegen abstimmen
Kontaktfähigkeit	Mit anderen über die Zukunft reden können	Auf andere in der Abteilung zuzugehen
Kooperationsfähigkeit	Gemeinsam etwas im Haushalt erledigen	Im Team arbeiten können
Höflichkeit	Freundlich miteinander umgehen z.B. grüßen	„Guten Morgen“ wünschen und sich verabschieden
Kritikfähigkeit	Offen auf genannte Schwächen reagieren z B Sauberkeit	Bei Fehlern versuchen, ruhig zu reagieren
Konfliktbewältigung	ruhig mit Konflikten innerhalb der Gruppe umgehen	Bei Meinungsverschiedenheiten Lösungen finden
Teamfähigkeit	Mit anderen zusammen leben	Mit anderen zusammen arbeiten
Durchsetzungsfähigkeit	z. B. einen Essenswunsch überzeugend anbringen und mit Argumenten untermauern	Sich für etwas , was einem wichtig ist, einsetzen
Kognitive Kompetenzen		
Urteils, und Entscheidungsfähigkeit	Demokratische Strukturen innerhalb eines Wohnprojektes	Bei Dingen die die Arbeitsgruppe betreffen mitbestimmen



Kreativität	Neue Dinge ausprobieren	Eigene Ideen mit einbringen
Logisches Denken	Sinnzusammenhänge erkennen und erweitern	Sinnzusammenhänge erkennen und erweitern
Planungsfähigkeit	In der Gruppe einen Putzplan erstellen	Einen neuen Arbeitsschritt erarbeiten
Problembewusstsein	Schwächen erkennen	Probleme bzw. Fehler erkennen und Lösungsweg finden
Konzentration	Sich mit einer Sache im Haushalt beschäftigen	Sich mit der Funktion einer Maschine auseinandersetzen

Die Förderung, Erweiterung und Festigung solcher Schlüsselkompetenzen ist vorrangiges Ziel der Arbeit und Förderung im Bereich „Übergang Schule und Beruf.“

Sie umfasst drei grundlegende Faktoren:

- **Kontinuität:** Die Bedeutung von Leistungsbereitschaft und Selbstdisziplinierung im gesellschaftlichen Alltag und in der Arbeitswelt müssen in das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler gerückt werden.
- **Verbindlichkeit:** Es muss vermittelt werden, dass einmal getroffene Entscheidungen und Aussagen für die betreffenden Zeiträume und Umstände Gültigkeit behalten müssen, um das Zusammenleben in einer sozialen Gruppe zu bewältigen.
- **Konsequenz des eigenen Handelns und Nichthandelns:** Die Schülerinnen und Schüler müssen erfahren und verinnerlichen, dass jede selbst gefällte Entscheidung oder getroffene Wahl unmittelbare und mittelbare Auswirkungen auf die eigene Lebenssituation hat. Wer einfordern will, muss „Verträge“ einhalten oder mit Verzicht leben.



4. Verpflichtende schulinterne Maßnahmen und Inhalte

Jegliche Unterrichtsinhalte und -angebote beinhalten stets das Ziel, den Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt anzubahnen und zu begleiten.

Sowohl bei fächerübergreifenden als auch bei fachorientierten Unterrichtsinhalten ist stets ein unmittelbarer Bezug zur lebens- und berufspraktischen Vorbereitung vorhanden. Die Inhalte der Unterrichtsangebote verbinden sich daher sinnvoll mit den Anforderungen der existierenden Lebenssituation.

Zu Schuljahresbeginn finden verpflichtende Absprachen zwischen den einzelnen Klassenteams statt, dies gilt auch für klassenübergreifende AG-Angebote (zum Teil auch als geschlechtsspezifische AG's). Grundlage für die Unterrichtsplanungsarbeit bilden **die schuleigenen Curricula der Roda-Schule**, sowie der bayerische **Lehrplan für die Berufsschulstufe**.

Generell steht die Vorbereitung auf das (Berufs-) Leben im Vordergrund unserer Stufenarbeit.

Folgende verpflichtende Angebote im Bereich des Unterrichts in der BPS existieren:

(1) Arbeitstag

(4) Erwachsenwerden

(2) Kompetenzfeststellungsverfahren

(5) Information und Beratung

(3) Berufsorientierung



4.1 Arbeitstag

Grundlegendes

Aufgabe und Ziel des Arbeitstages ist es, den Übergang in die Berufs-, Arbeits- und Erwachsenenwelt für die Schülerinnen und Schüler ihrem individuellen Vermögen und Bedürfnissen entsprechend in verschiedenen arbeitsplatzähnlichen Situationen („Wir üben Arbeiten“) vorzubereiten und anzubahnen.

Rahmenbedingungen

An einem Schultag werden die Klassenverbände zugunsten einer arbeitsplatzähnlichen, ganztägigen Situation aufgelöst. Die Schülerinnen und Schüler sollen an einem Tag, wie in der Werkstatt für behinderte Menschen bzw. auf dem weiteren Arbeitsmarkt, längerfristig innerhalb eines Tätigkeitsbereichs arbeiten. Hierdurch können grundsätzliche Erfahrungen gemacht werden, die letztendlich in eine Vorbereitung auf eine eigenständige Berufstätigkeit abzielen.

Arbeitszeit ist für alle Gruppen von 8.45 Uhr bis 15.00 Uhr.

- 10.00 Uhr 15minütige Frühstückspause
- 12.30 Uhr Mittagessen mit anschließender Pause.

Die Pausenregelung ist deutlich gekürzt, es gibt nur noch eine kurze Frühstückspause, Mittagessen und eine kurze Außenpause.

Es gilt das „Rotationsprinzip“: Die Arbeitsgruppen werden so eingeteilt, dass heterogene Gruppen gebildet werden können. Jede Schülerin/jeder Schüler wird im Laufe dieses Schuljahres in allen Gruppen arbeiten. Es gibt für jede Schülerin/jeden Schüler einen Beurteilungsbogen, in dem die Gruppenleitung und der/die Teilnehmer/in - spätestens zum Zeitpunkt des Wechsels - jeweils eine Bewertung abgeben. Hierbei soll besonders der Vergleich der Selbstbewertung durch den Teilnehmer und die Teilnehmerin mit der Bewertung der jeweiligen Gruppenleitung zu einer selbstkritischen Auseinandersetzung im Sinne einer Selbstreflektion und -evaluation führen.



Ziele und Intentionen des Arbeitstags

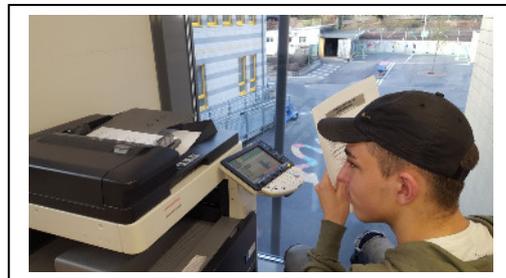
Übergreifendes Ziel ist die Vorbereitung auf die Integration in die Arbeitswelt. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Vermittlung von klar festgelegten arbeitsweltbezogenen Kompetenzen innerhalb des Arbeitstags von größter Bedeutung (Schlüsselkompetenzen, siehe Kapitel 3).

Da verschiedene arbeitsplatzähnliche Bereiche an diesem „Arbeitstag“ zur Verfügung stehen, werden auch spezifische Sach- und Fachkompetenzen gefördert.

Fachliche Ziele in den Arbeitsbereichen (exemplarisch)

Druckerei

- Sicherheitsbedingungen der technischen Geräte
- Beschaffenheit und Verwendung der verschiedenen Papier- und Folienarten
- Einhaltung von Terminaufträgen, auch unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit unserer Geräte
- Kennenlernen der verschiedenen Geräte
- Handhabung der Geräte und deren Verwendung (laminieren, kopieren, ausdrucken, schneiden)
- selbständiges Arbeit aufgrund von Arbeitsaufträgen, die von Schülerinnen und Schülern gelesen und ausgefüllt werden können





Wäscherei

- Bedienen verschiedener Geräte
- Ordnen der Wäsche
- Falten und Legen der Wäschestücke



Töpferei

In der schuleigenen Töpferei wird Töpferware mit Gießton hergestellt, d.h. es steht nicht der kreative Aspekt im Vordergrund, sondern durch immer wiederkehrende gleiche Abläufe erhält die Herstellung produktionsähnlichen Charakter. Dabei geht es neben der Handhabung, Gebrauch und Wartung der jeweils benötigten Werkzeuge und Geräte um das Kennenlernen sowie das begleitende und selbstständige Ausführen der einzelnen Arbeitsschritte, die im Fertigungsprozess von Tonrohlingen anfallen, wie z.B.:

- Aufbereitung des Gießtons
- Vorbereitung und Säubern der Gießformen
- Gießen der Rohlinge
- Ausformen der Rohlinge
- Schleifen der Rohlinge mit unterschiedlichen Werkzeugen
- Glasieren der Rohlinge mit verschiedenen Glasuren unter Beachtung der glasureigenen Verarbeitungshinweise



Ziel ist der sachgerechte und vorausschauende Umgang mit den Materialien und Werkzeugen und somit ein reibungsloser Produktionsablauf.



Catering

- Hygienevorschriften kennen, beachten und anwenden
- feinmotorische Übungen im Bereich Schneiden und Schälen von Obst, Gemüse und Fleisch
- Beherrschen einfacher, notwendiger Grundtechniken im Bereich „Kochen“
- Kennenlernen und Erproben neuer Rezepte
- Zeitliche Planung unter Berücksichtigung der Frühstücks- und Mittagessenzeiten
- Wiederkehrende Arbeiten selbständig und gewissenhaft durchführen
- Den Arbeitsplatz säubern und aufräumen



Bäckerei

In der Bäckerei werden die Schüler in vielerlei Hinsicht auf das Arbeitsleben vorbereitet:

- Das gründliche Händewaschen und das Anziehen der Schürzen und Hauben zu Beginn des Arbeitstages sind Grundvoraussetzung der Hygienevorschriften, die die Schüler kennen, beachten und anwenden müssen
- Für die Herstellung der süßen Brötchen wird von den Schülern Mehl abgewogen, Rosinen und Schokostreusel abgemessen, Hefewürfel abgezählt und im abgemessenen Wasser aufgelöst.



- Die Schüler bedienen anschließend die Teigmaschine, in der die Zutaten zum Teig vermengt werden. Sie verarbeiten Rosinen und Schokostreusel im Teig, portionieren Teigstücke, rollen und formen die Brötchen.
- Sind die Brötchen im Wärmeofen aufgegangen, schieben die Schüler die Backbleche mit den Brötchenteiglingen in den heißen Backofen, den sie zuvor auf die richtige Temperatur eingestellt haben. Das Herausholen der fertigen Brötchen aus dem heißen Backofen bedarf einer großen Überwindung.
- Das Säubern der Maschinen, der Tische und anderer Gegenstände sind die Abschlussarbeiten des Arbeitstages.



Werken

Im Bereich Werken steht die Herstellung von Arbeitsmaterialien, die in der Schule benötigt werden, im Vordergrund. Des Weiteren die Wartung und Reparatur von Gegenständen aus Holz.

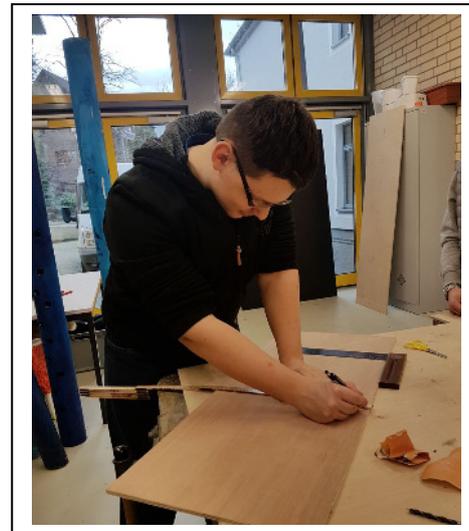
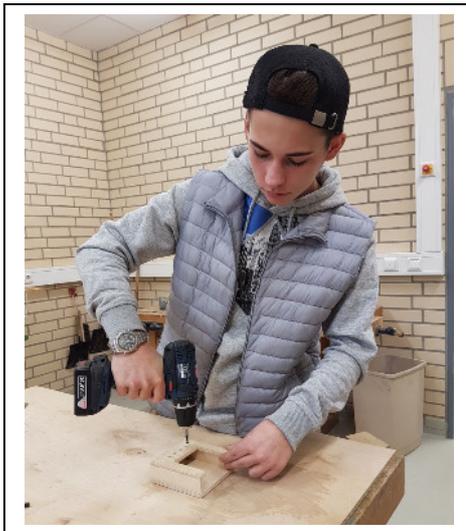
Ähnlich der Arbeit in der Druckerei, können im Werkbereich Aufträge eingereicht werden, die von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt werden.

Zu den Grundfertigkeiten gehören:

- Materialerfahrung sammeln
- Sicherheitsvorschriften kennen und einhalten
- Orientierung im Werkraum
- Sachgerechter Umgang mit Werkzeug und einfachen Maschinen (Dekupiersäge, Standbohrmaschine)



- Maß nehmen
- Kraft dosieren (Maschinen und Geräte festhalten, ohne Druck sägen, ausreichend Druck beim Bohren)
- Herstellen von nützlichen Gegenständen
- Planung und Durchführung einfacher, bis hin zu komplizierten Arbeitsschritten
- Schulung der Ausdauer
- Kritikfähigkeit durch Vergleich mit Modell entwickeln
- Erfahrung in Gruppen- oder Partnerarbeit
- Arbeiten mit Holz
 - Eigenschaften erkennen
 - Veränderungen wahrnehmen, die durch die Bearbeitung entstehen

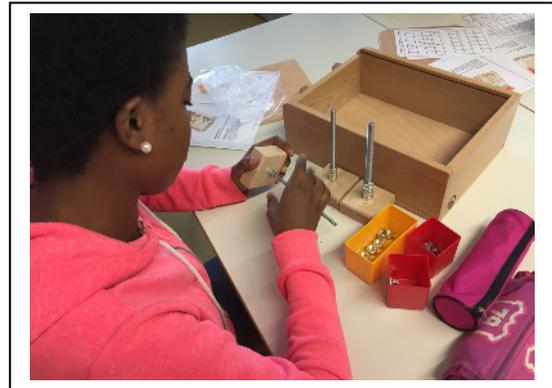


4.2 Kompetenzfeststellungsverfahren

Nach dem Wechsel in die Berufspraxisstufe erfolgt eine Kompetenzanalyse im Hinblick auf Tätigkeiten, die in verschiedenen Arbeitsbereichen zu erwarten sind. Es werden Stärken und Fördernotwendigkeiten ersichtlich, die in der verbleibenden Schulzeit individuell unterstützt werden.



Grundlage der Förderdiagnostik an der Roda-Schule ist eine Reihe von Übungs- und Testmaterialien, die aus Elementen von StArk und hamet e besteht.



StArk (Strukturierte Arbeitskisten) ist eine Zusammenstellung von Arbeitsmaterial, das in erster Linie zur Förderung beruflicher Basiskompetenzen für den Personenkreis der schwerstbehinderten, autistischen oder in ähnlicher Weise beeinträchtigter jugendlicher Schüler entwickelt wurde. Es lehnt sich an das „TEACCH“-Konzept an, das die durchgängige Strukturierung von Lern-, Arbeits-, und Alltagsprozessen umschreibt. Gefördert und trainiert werden in erster Linie:

- Visumotorische Fertigkeiten/ Feinmotorik/ Koordination
- Ausdauer



hamet e ist ein handlungsorientiertes Testverfahren zur Erfassung und Förderung elementarer handwerklich motorischer Kompetenzen und ist für den Einsatz in Werkstätten für geistig behinderte Menschen (WfbM) entwickelt worden. Die Aufgaben- und Testkonstruktion entsprechen der Werkstattpraxis. Der Bezug zu realen Aufträgen und handwerklichen Lerninhalten ist immer zu erkennen.

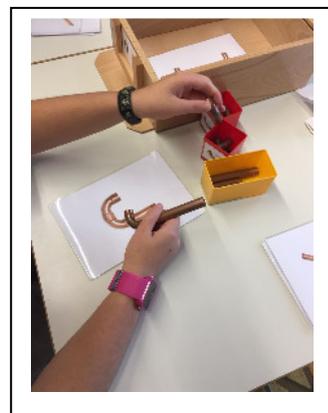


Für die Aufgaben des *hamete* wurden innerhalb der 6 Faktoren beruflicher Basiskompetenz

- Routine und Tempo
- Werkzeugeinsatz und Werkzeugsteuerung - einfach
- Wahrnehmung und Symmetrie
- Instruktionsverständnis und Instruktionsumsetzung
- Werkzeugeinsatz und Werkzeugsteuerung – komplex
- Messgenauigkeit und Präzision

verschiedene Niveaustufen mit unterschiedlich schweren Anforderungen entwickelt. Die einfachste Stufe entspricht jeweils den Kriterien gerade noch wirtschaftlich verwertbarer Arbeit. Aufgrund des umfangreichen Aufgabenmaterials wird nur ein ausgesuchter repräsentativer Teil zur Förderdiagnostik an der Roda-Schule herangezogen.

Durch eine Mischung beider Verfahren/ Materialien wollen wir möglichst alle Schülergruppen der Berufspraxisstufe erreichen, sofern sie über grundlegende motorische Fähigkeiten verfügen, die eine Bearbeitung der einfachen Elemente ermöglicht. Einzelne handwerklich motorische Bereiche können so gezielt überprüft und gefördert werden und der Übergang in den Beruf kann ausgerichtet an den Fertigkeiten der Schüler erfolgen. Überprüft wird individuell mithilfe eines Auswertungsbogens, der Stärken und Förderbedarf in den einzelnen Bereichen veranschaulichen soll (s. Anhang 8.2).





4.3 Berufsorientierung

Berufsorientierung ab dem drittletzten Schulbesuchsjahr

Portfolio (Berufsorientierungsordner)

Ab dem drittletzten Schulbesuchsjahr bekommt jeder Schüler einen Berufsorientierungsordner mit dem er von da an arbeitet. Dieser Ordner soll den Schülern helfen ihren beruflichen Werdegang zu dokumentieren und einen Überblick über anstehende Termine und Beratungsmöglichkeiten zu geben. Er fasst als persönliche Dokumentation des Schülers seine Vorstellungen zu Leben und Arbeit, seine Kompetenzen und Praxiserfahrungen sowie lebenspraktische Hinweise zusammen.

Dazu gehören:

- Dokumentation der gesamten schulischen Berufsvorbereitung über mehrere Schuljahre (der Schüler nimmt den Ordner auch bei Klassenwechsel mit)
- Erarbeitung des persönlichen Leistungs- und Interessenprofils der Schüler
- Dokumentation der persönlichen Erfahrungen in Praktika, Betriebsbesichtigungen, usw..
- Dokumentation der schulischen Angebote in der Berufsvorbereitung.
- Dokumentation der Abläufe auf dem Weg in die Arbeit; Alternativen, beratende Institutionen (IFD, AfA, etc.), Praktika, Beratungsgespräche, Absprachen und Infotermine, Teilnahme daran, Berufswegekonferenzen, persönliche Zukunftsplanung, Maßnahmen und Angebote der Initiative Inklusion (Potentialanalyse, Berufsfelderkundung).

Zusätzlich soll er als Bindeglied zwischen Elternhaus und Schule bei der Koordination der Abläufe und zum Informationsaustausch sowie zu einer stärkeren Einbindung der Elternschaft in die Berufsvorbereitung dienen.



Berufsorientierung ab dem zweitletzten Schulbesuchsjahr

Um eine adäquate Berufsorientierung zu ermöglichen müssen viele verschiedene Aspekte und Bereiche berücksichtigt werden. Die Schüler arbeiten entsprechend ihrem Schulbesuchsjahr in unterschiedlichen Gruppen an den für sie relevanten Themen.

Folgende Unterrichtsinhalte werden bearbeitet:

Zukunftsperspektiven aufzeigen

- Zeitliche Planung des Schuljahres (Besuch der Mitarbeiter der WfbM, Informationsabend für Schülerinnen und Schüler und Eltern, schulärztliche Untersuchung, Praktikum, Einzelberatung mit einem Berater der Agentur für Arbeit, Entlassung aus der Schule)
- Vorstellung und Vertiefung einiger Berufe auch in Hinblick auf Schulbildung und Fähigkeiten (freier Arbeitsmarkt, WfbM)
- Kompetenzcheck der Schülerinnen und Schüler in Hinblick auf ihre favorisierten Berufswünsche
- Modul 2: Berufsfelderkundung, begleitet und reflektiert durch IFD und Schule
- Modul 3: Berufswegekonferenz, durchgeführt von IFD und Schule
- Speed Dating mit Betrieben, Organisation durch LVR/ IFD





Erstellen einer Bewerbungsmappe

- Erstellen eines Steckbriefes mit Foto und wichtigen Daten
- Selbsteinschätzungsbogen
- Fremdeinschätzungsbogen
- Wünsche fürs Praktikum

Bewerbungstraining

- Rollenspiele zur Einübung von Verhaltensweisen im Gespräch

Praktikumsvorbereitung

- Besuch der zuständigen Caritaswerkstätten und Betriebe
- Vorstellen der Tagesabläufe im Beruf
- Erstellen von Verhaltensregeln
- Besonderheiten in der Werkstatt
- Erarbeitung des Dokumentationssystems für das Praktikum

Praktikum

- Bearbeitung des Dokumentationssystems
- Praktikumsbegleitung durch die Lehrer (Besuch am Arbeitsplatz, Gespräch mit dem Praktikanten und dem Gruppenleiter)
- Erstellen von Dokumentationsfotos

Praktikumsnachbereitung

- Abschlussgespräch mit dem Schülerinnen und Schüler, Eltern, Gruppenleiter und Lehrer
- Auswertung des Dokumentationssystems und Gespräch darüber
- Ausfüllen und Auswerten der Eigen und Fremdeinschätzungsbögen
- Ausblick und Perspektiven für den späteren Beruf



4.4 „Erwachsen-werden“

Rahmenbedingungen und Methodik

Der Projektorientierte Unterricht beinhaltet sowohl die Themen Freizeit, Wohnen, persönliche Beziehungen, als auch Mobilität.

Zum Erwachsen werden gehört auch eine Zunahme an selbständiger Planung und Gestaltung von Freizeitmöglichkeiten. Ziel ist es, diese Kompetenzen zu fördern und zu erweitern, um ein größtmögliches Maß an Selbsttätigkeit zu erlangen („Selbstverwirklichung in sozialer Integration“).

Die Suche nach der eigenen Identität ist für junge Erwachsene eine zentrale Herausforderung. Das Bewusstsein von Eigenschaften, die die eigene Person kennzeichnen und die sie von anderen unterscheiden, trägt zum Aufbau des Selbstkonzeptes bei. Dieses wiederum hat eklatante Bedeutung für die Bereiche Wohnen, Freizeit und Mobilität. Besonders bei der Förderung von Menschen mit einem Förderbedarf im Bereich Geistige Entwicklung ist es besonders wichtig, die Erwachsenenrolle (trotz Behinderung) zu erkennen und anzunehmen. Der Unterricht bietet viele Gelegenheiten, persönliche Fragen aufzugreifen und Unterstützung anzubieten. Soziale Beziehungen bedeutet dabei auch Reaktion und Aktion kennenzulernen und unterscheiden zu lernen. Aber auch eine Lebenswegplanung zu ermöglichen, die die Schülerinnen und Schüler durch die Berufspraxisstufe begleitet (Auseinandersetzung mit Träumen, Interessen, Erfahrungen). Ziel ist die eigenständige Auseinandersetzung und Entwicklung von Zukunftsperspektiven.

Damit geht aber auch eine Vorbereitung und Anbahnung des Wohnens außerhalb des Elternhauses einher. Die Wohnung ist zentraler Bestandteil der primären Lebensumwelt aller Menschen. In der Wohnung finden sie einen nach eigenen Wünschen gestalteten, geschützten Lebensraum, der Rückzugsmöglichkeiten und Geborgenheit gibt. Für Menschen mit geistiger Behinderung kommen verschiedene Wohnmöglichkeiten in Frage. Diese reichen vom Wohnen im Elternhaus über Wohnen in Heimen bis hin zum Wohnen in mehr oder weniger betreuten, kleinen Wohneinheiten. Die



Form, in der Menschen mit geistiger Behinderung wohnen, beeinflusst ihre Möglichkeiten der Selbstbestimmung und aktiven Teilhabe.

Daher ist es grundlegendes Ziel der Berufspraxisstufen, verschiedene Wohnformen aufzuzeigen und auf ein möglichst selbständiges Wohnen vorzubereiten.

Dieses Ziel beinhaltet sowohl eine theoretische Erarbeitung (Wie möchte ich wohnen? Was gefällt mir an meiner derzeitigen Wohnsituation), als auch eine praxisorientierte Durchführung (Besuch von verschiedenen Wohnheimen bzw. Wohnmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung).

Das Thema wird projektorientiert umgesetzt, da die Lehrperson die Moderatorin/ der Moderator der gemeinschaftlich organisierten Arbeit ist. Sie hilft bei der Planung, bei der Herstellung von Außenkontakten, sie warnt aber auch vor überzogenen Hoffnungen und sorgt für die Leistungskontrolle. Hin und wieder bringt sie sich als Expertin/ Experte ein – aber dann immer nur als gleichberechtigtes Teammitglied. Projektorientiert auch deshalb, weil sich das Thema auf verschiedene Bereiche des Schulalltags bezieht bzw. in unterschiedlichen Fachbereichen bearbeitet wird (wie z.B. im Bereich Einkaufen, Erstellen einer Einkaufsliste, Umgang mit dem vorhandenen „Haushaltsgeld“).

Formen des kooperativen Lernens sind wesentlicher Bestandteil (siehe dazu auch die Erläuterungen zu den Schlüsselqualifikationen, Kapitel 3).

Die Erarbeitung dieses Themas beinhaltet selbstverständlich auch eine intensive Kooperation mit den Eltern. Der Bereich „Beruf und Arbeit“ wird zwar thematisiert, jedoch explizit in der Berufsorientierung bearbeitet.



Die Schülerinnen und Schüler können und sollen

- ✓ sich über die Bedeutung des Wohnens für ihre Person bewusst werden.
- ✓ über die eigene und die Wohnsituation von anderen nachdenken.
- ✓ in Bezug auf das Wohnen eigene Gefühle und Bedürfnisse und die anderer erkennen und sich mit ihnen auseinandersetzen.
- ✓ Lösungsmöglichkeiten für Konflikte im häuslichen oder nachbarschaftlichen Bereich erarbeiten und erproben.
- ✓ Modelle eines Zimmer oder einer Wohnung mit einfachen Werkstoffen herstellen.
- ✓ mit geeigneten Geräten Messungen (z.B. Zentimetermaß zum Vermessen von Räumen) vornehmen.
- ✓ ihr Wohnumfeld erkunden und sich mit ihm durch Beteiligung an Planungen identifizieren können.
- ✓ sich ihrer persönlichen Zukunftswünsche bewusst werden.
- ✓ die verschiedenen Räume einer Wohnung kennenlernen.
- ✓ die Funktionen einzelner Räume und Grundausstattung kennenlernen.
Welche Möbel, Geräte, Gegenstände gehören in welchen Raum einer Wohnung?
- ✓ verschiedene Wohnformen kennenlernen.
- ✓ verschiedene Freizeitmöglichkeiten kennenlernen (Sportverein, Kino, Hörspiel, Freunde treffen, Gesellschaftsspiele).
- ✓ ihre Kenntnisse im Bereich „Verkehrserziehung“ festigen und erweitern.
- ✓ sich über Vor- und Nachteile einschließlich Rechte und Pflichten des Erwachsenwerdens bewusst werden.
- ✓ Grundzüge des Strafrechtes kennenlernen.
(Was passiert wenn ich ohne Helm mit dem Mofa fahre? Was passiert, wenn ich unter 18 mit Alkohol erwischt werde etc.)
- ✓ Verträge, Überweisungen und Formulare richtig ausfüllen.



Erwerb von Schlüsselkompetenzen

In diesem Unterrichtsvorhaben werden insbesondere die Schlüsselqualifikationen Eigenverantwortung, Selbständigkeit und realistische Selbsteinschätzung gefördert.

4.5 Information und Beratung

In den letzten Schulbesuchsjahren steigt das Interesse der Schülerinnen und Schüler und Eltern an ihrem Werdegang nach Beendigung der Schulzeit. Um diesen immer wiederkehrenden offenen Fragen, die oftmals Verunsicherung und Sorgen über die eigene bzw. die Zukunft der Kinder hervorrufen, frühzeitig zu begegnen, wird mit Eintritt in das drittletzte Schulbesuchsjahr Schülern wie Eltern durch schulinterne und schulexterne Beratungs- und Informationsangebote eine möglichst transparente Übersicht über die verbleibende Zeit bis zur Vollendung der Schulzeit vermittelt.

Schulinterne Maßnahmen sind u.a.:

- Elternsprechtage zur individuellen Beratung und Information
- Informationsabende zu vorrangigen oder aktuellen Themen im Übergang Schule-Beruf

Schulexterne Maßnahmen sind u.a.:

- Beratung und Information durch den Integrations-Fachdienst IFD (Durchlauf der Module, s. Kapitel 5.2.3)
- Beratung und Information durch die Agentur für Arbeit (AfA – Reha-Berater)
- Beratung und Information durch die WfbM (Hospitation, Informationsabend)

Die in Kapitel 8 dargestellte Übersicht dient zur grundsätzlichen Information der Erziehungsberechtigten beim Eintritt ins drittletzte Schulbesuchsjahr und veranschaulicht den zeitlichen Ablauf der letzten drei Schulbesuchsjahre.



Begleitend zur beruflichen Orientierung ist eine frühzeitige und ausführliche Information der Erziehungsberechtigten zu den Themenbereichen „Betreuerschaft/ Betreuungsgesetz“ und „Wohnformen und Wohnmöglichkeiten für unsere Schülerinnen und Schüler“ notwendig. Auch in diesen Bereichen wird intensiv mit außerschulischen Institutionen zusammengearbeitet (z.B. Koordinierungs- und Beratungsstellen (Ko-KoBe´s), Caritas Lebenswelten, verschiedenen Heimen und Trägern für betreutes Wohnen, LVR, Amtsgericht, Anwälten usw.).

5. Extern unterstützende Maßnahmen

Neben den schulinternen gibt es eine Reihe extern begleiteter und organisierter Maßnahmen in Kooperation mit außerschulischen Institutionen:

5.1 Praktika

Praktika stellen eine wichtige Säule innerhalb der Berufsorientierung dar. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern erstmals die Möglichkeit, die Berufs- und Arbeitswelt unmittelbar zu erleben und verschiedene Arbeitsfelder kennen zu lernen. Sie können sowohl in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes als auch in der WfbM absolviert werden. Das Praktikum soll möglichst in Arbeitsbereichen von Betrieben des ersten Arbeitsmarktes oder der WfbM absolviert werden, die als nachschulische Perspektive in Frage kommen könnten. Im Rahmen der kontinuierlich stattfindenden individuellen Berufswegeplanung werden bei der Suche nach einem Praktikumsplatz neben der Schülerin bzw. dem Schüler, den Eltern und den Lehrkräften auch bedarfsweise die an der beruflichen Orientierung beteiligten externen Partner (Agentur für Arbeit, IFD, usw.) einbezogen, um das Praktikum möglichst zielgenau auf die nachschulischen Möglichkeiten abstimmen zu können. Die Praktika sollten dabei in der Regel eine Mindestdauer von zwei Wochen haben, um eine aussagekräftige Einschätzung und Reflektion aller Beteiligten zu ermöglichen. Folgende Aspekte sind bei der Organisation, Durchführung, Begleitung und Auswertung eines Praktikums grundsätzlich zu berücksichtigen:



- Praktikumsvertrag zur Abdeckung der rechtlichen Grundlagen
- Informationskontakt im Vorfeld zwischen Praktikumsstelle und Schule
- Begleitkontakt zu den Praktikanten und der Praktikumsstelle durch Schule (generell) und IFD (bei Betriebspraktika auf dem ersten Arbeitsmarkt)
- Auswertung/ Feedbackgespräch gegen Ende des Praktikums mit den Praktikanten, dem Praktikumsbetrieb und IFD (bei Betriebspraktika auf dem ersten Arbeitsmarkt)

Schülerinnen und Schüler unserer Schule werden in den letzten drei Schulbesuchsjahren folgende Praktikumsmöglichkeiten als feste Bestandteile unseres Konzepts zur beruflichen Orientierung angeboten:

- Im drittletzten Schulbesuchsjahr ein Hospitationstag in der WfbM, um in betriebliche Abläufe und einige Arbeitsbereiche hinein zu schnuppern
- Überwiegend im vorletzten Schulbesuchsjahr, abhängig von Eignung und Verfügbarkeit Praktikumsmöglichkeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt (in Kooperation mit dem IFD). In Ausnahmefällen können diese Praktika auch noch im letzten Schulbesuchsjahr stattfinden.
- Im vorletzten und letzten Schulbesuchsjahr ein dreiwöchiges Praktikum in der WfbM

5.2 Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen

Das Ziel aller ist es die Arbeits- und Berufsorientierung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger erfolgreich zu begleiten. Nach Vollendung der Schulzeit werden diese Einrichtungen mehr oder weniger stark in die Eingliederung der arbeits- und ausbildungssuchenden Jugendlichen weiter eingebunden sein.



Dazu gehören:

5.2.1 Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Die WfbM ist eine überbetriebliche Einrichtung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben. Sie bietet Personen, die wegen Art oder Schwere der Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können, eine angemessene berufliche Bildung, einen Arbeitsplatz oder Gelegenheit zur Ausübung einer geeigneten Tätigkeit. Die Aufgaben der Werkstätten für behinderte Menschen sind im Sozialgesetzbuch 9 (SGB IX) (§ 136) und in der Werkstättenverordnung (WVO) definiert. Ziel ist es, Menschen mit Behinderungen ins Arbeitsleben einzugliedern, ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihre Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit zu erhalten, zu entwickeln, zu erhöhen oder wiederzugewinnen, dabei ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Sie fördert den Übergang geeigneter Personen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Im letzten Schuljahr findet ein dreiwöchiges Praktikum statt, welches in enger Kooperation zwischen Schule und WfbM vorbereitet wird (siehe dazu Vorbereitung WfbM). Durch dieses Praktikum wird die Eignung für bestimmte Arbeitsfelder innerhalb der WfbM erprobt und dann der Übergang in diese Einrichtung gemeinsam (mit der Schule) gestaltet. Im Falle der Roda - Schule sind die WfbM der Caritas in Alsdorf, Eschweiler und Würselen zuständig. Die Kooperation zwischen WfbM und Schule beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Vorbereitung und Begleitung des Praktikums, sondern erfolgt in den letzten drei Schuljahren kontinuierlich und in einem ständigen Austausch (Hospitationen, Elternberatung, Elterninformationsabend, Werkstattbesichtigung, Werkstatt als Unterrichtsthema).

5.2.2 Agentur für Arbeit (AfA)

Um die Förderung der Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben kümmern sich in allen Agenturen für Arbeit speziell qualifizierte Beratungskräfte - die Reha-Teams. Ihre Aufgabe ist es Menschen mit Behinderung individuell und umfassend über die Möglichkeiten ihrer Teilhabe am Arbeitsleben zu beraten und mit ihnen gemeinsam die erforderlichen Maßnahmen festzulegen.



Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben sollen die Schwierigkeiten beseitigen oder mildern, die aufgrund einer Behinderung die Berufsausbildung oder Berufsausübung erschweren oder unmöglich erscheinen lassen.

Die Rehaberater können die Fachdienste der Agentur für Arbeit hinzuziehen: den Ärztlichen Dienst, den Berufspsychologischen Service oder den Technischen Beratungsdienst. Gegebenenfalls können, mit Einverständnis, auch Gutachten anderer Stellen herangezogen werden. Die Ergebnisse aller Beratungen, Gutachten und sonstigen Feststellungen werden zusammengefasst.

Die Beratungskraft in der Agentur für Arbeit entscheidet in jedem Einzelfall individuell, ob die Voraussetzungen für die Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben durch die Bundesagentur für Arbeit vorliegen. Für die Förderung und Ausführung der Leistungen im Rahmen der beruflichen Rehabilitation gilt der Grundsatz "so normal wie möglich, so speziell wie nötig".

Um dies objektiv beurteilen zu können, bedarf es einer guten Zusammenarbeit und einem regelmäßigen Austausch mit allen an dem Berufsfindungsprozess beteiligten Personen.

Dies geschieht durch Elternabende, Berufswegekonferenzen und Einzelberatungen.

5.2.3 Integrationsfachdienst (IFD)

Schülerinnen und Schüler mit Behinderung werden vom IFD bei der Berufsorientierung informiert, beraten und unterstützt. Dieser Prozess findet bereits in den letzten drei Schulbesuchsjahren in Zusammenarbeit mit der Schule und der Familie statt. Ein früher Einstieg in die Berufsorientierung ermöglicht es, dass Schülerinnen und Schüler ihre Potentiale für eine berufliche Orientierung erproben können und einschätzen lernen. Ziel ist es, jungen Menschen mit Behinderung Chancen und Perspektiven hinsichtlich eines möglichen Arbeits- oder Ausbildungsplatzes zu eröffnen. Berufsorientierende Maßnahmen und Praktika werden vom IFD begleitet. Ebenso begleitet der IFD den Übergang auch langfristig.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Integrationsfachdienste beraten und begleiten Arbeitnehmer wie Arbeitgeber mit dem Ziel, die Teilhabe behinderter Menschen



am Arbeitsleben zu unterstützen. Dabei berücksichtigen sie die individuellen Besonderheiten und Bedarfe der Person sowie des Unternehmens oder des Betriebes.

Das Projekt „**STAR** – Schule Trifft **AR**beitswelt“ ist ein inklusiver Baustein im Übergangssystem ‚Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule und Beruf in NRW‘ (KAoA) und übernimmt die berufliche Orientierung der STAR-Zielgruppen. Das STAR-Konzept beinhaltet ein modulares System der Berufsorientierung. Die Angebote werden von den Integrationsfachdiensten (IFD) je nach Bedarf in Gruppen- bzw. in Einzelsettings durchgeführt.

Die Standardmodule des Konzepts sind:

Modul 1: Potenzialanalyse (standardisierte Kompetenzfeststellungsverfahren z.B. hamet-e)

Modul 2: Berufsfelderkundung (praktische Erprobung von Tätigkeiten in drei außerbetrieblichen bzw. betrieblichen Berufsfeldern)

Modul 3: Praktikum (begleitetes betriebliches Langzeitpraktikum - gestreckt oder im Block)

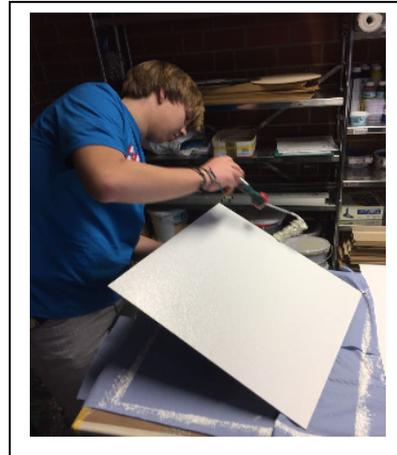
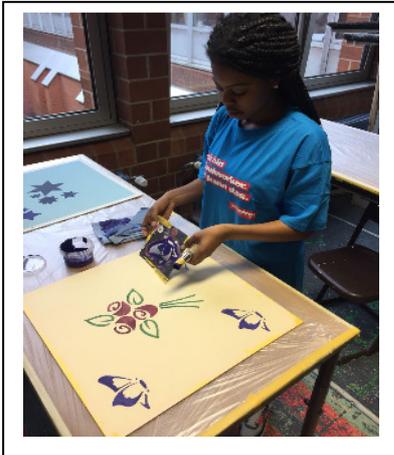
Modul 4: Elternarbeit (Elternseminare und kontinuierliche Elterngespräche)

Die Module berücksichtigen die individuellen Bedarfe der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Weitere Module, wie z.B. Betriebserkundungen, Mobilitätstraining und Training arbeitsrelevanter sozialer Kompetenzen sind fakultativ und kommen je nach individuellem Bedarf zum Einsatz. Eine intensivere, individuelle Begleitung wird sich auf die Schülerinnen und Schüler konzentrieren, denen eine realistische Chance auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt in Aussicht gestellt werden kann. Der Integrationsfachdienst setzt die Module mit den Schülerinnen und Schülern im Auftrag des Landschaftsverbandes Rheinland und in Kooperation mit den Schulen und anderen Partnern vor Ort um.

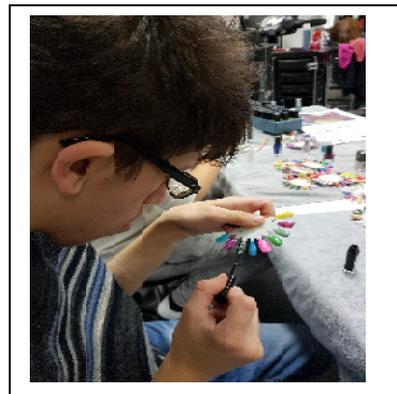
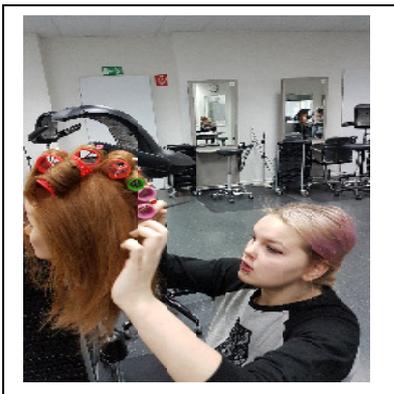


Unsere Schülerinnen und Schüler bei der Berufsfelderkundung...

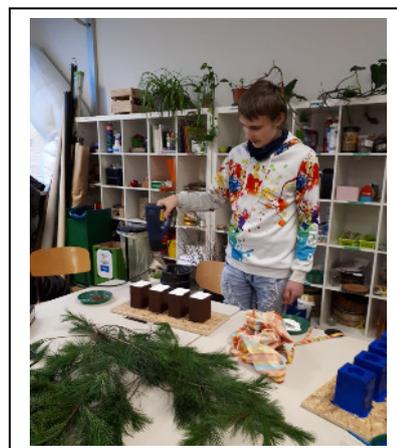
... in der Malerwerkstatt.



... beim Friseur.



...beim Floristen.





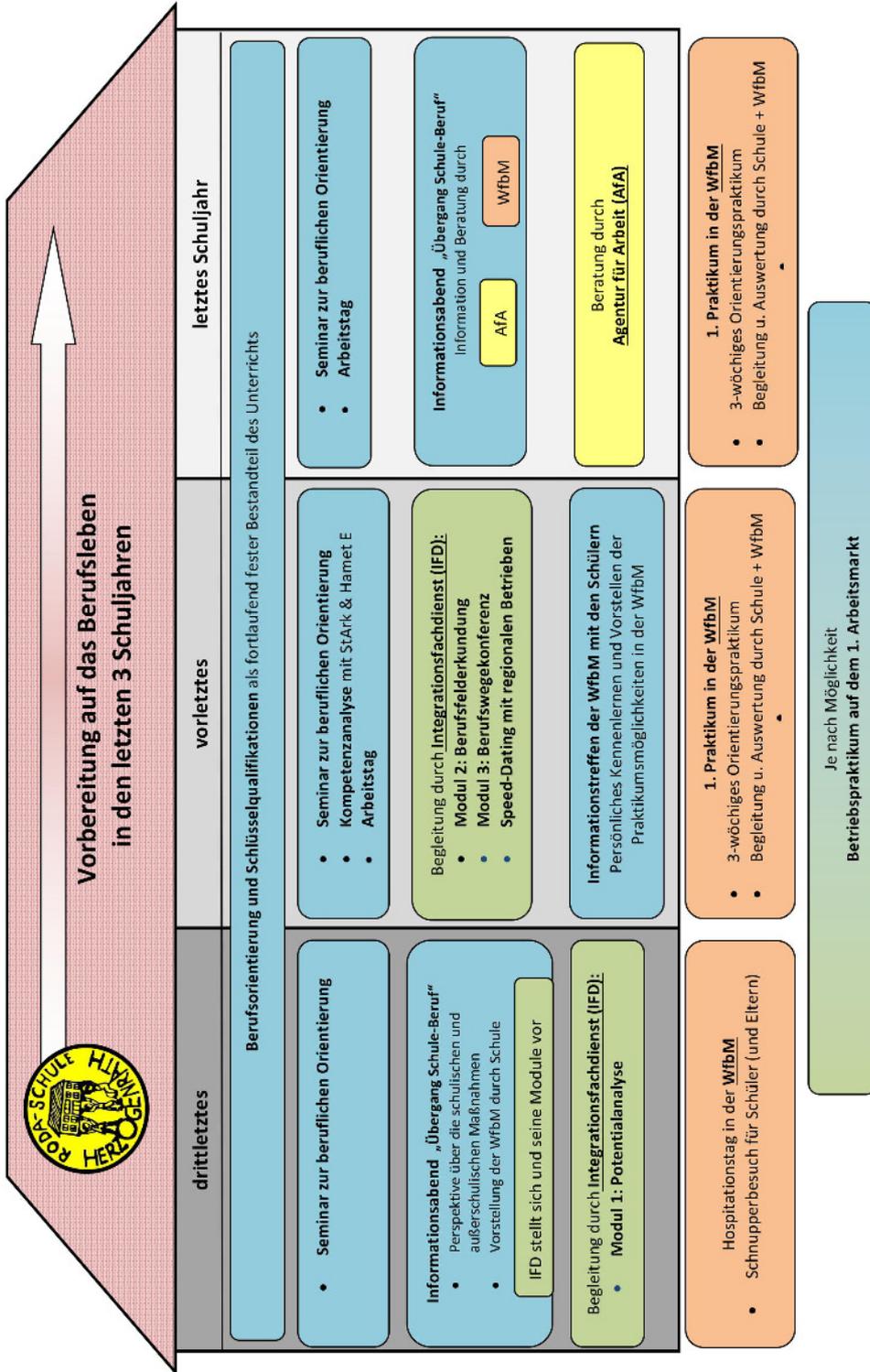
6. Graphische Darstellung der zeitlichen Abfolge

drittletztes Schulbesuchsjahr	
vor den Herbstferien	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsabend „Übergang Schule-Beruf“ <ul style="list-style-type: none"> ○ Perspektive über die letzten Schulbesuchsjahre durch Schule ○ Perspektive/ Vorstellung der schulischen und außerschulischen Maßnahmen der letzten drei Schulbesuchsjahre ○ Vorstellung der WfbM durch Schule ○ Vorstellung des IFD und seiner Maßnahmen/Module
nach den Herbstferien	<ul style="list-style-type: none"> • Hospitationstag in der WfbM
Januar/Februar	<ul style="list-style-type: none"> • Modul 1: Potentialanalyse durch den IFD, Durchführung und Auswertung in der Schule
Ganzjährig fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierung/ Schlüsselqualifikationen im Unterricht • In Ausnahmefällen Betriebspraktika, Begleitung und Auswertung durch IFD und Schule
vorletztes Schulbesuchsjahr	
Herbst	<ul style="list-style-type: none"> • Modul 2: Berufsfelderkundung, begleitet und reflektiert durch IFD und Schule
Januar/ Februar	<ul style="list-style-type: none"> • Modul 3: Berufswegekonferenz, durchgeführt von IFD und Schule • Speed Dating mit Betrieben, Organisation durch LVR/ IFD • 3 Wochen Praktikum in der WfbM, Begleitung und Auswertung durch WfbM und Schule
Ganzjährig fortlaufend	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitslehre und Berufsorientierung/ Schlüsselqualifikationen im Unterricht • Diagnostik/ Kompetenzanalyse durch StArk-Hamet (Schule) • Betriebspraktika: Begleitung und Auswertung durch IFD und Schule



letztes Schulbesuchsjahr	
Januar	<ul style="list-style-type: none">• Informationsabend „Übergang Schule-Beruf“<ul style="list-style-type: none">◦ Information und Beratung durch AfA und WfbM• Schulärztliche Untersuchung• Kennenlernen WfbM <-> Entlassschüler• Einzelberatung durch AfA
März/ April	<ul style="list-style-type: none">• 3 Wochen Praktikum in der WfbM, Begleitung und Auswertung durch WfbM und Schule
Ganzjährig fortlaufend	<ul style="list-style-type: none">• Berufsorientierung/ Schlüsselqualifikationen im Unterricht• In Ausnahmefällen Betriebspraktika, Begleitung und Auswertung durch IFD und Schule
und Tschüss!	

Übergang Schule – Beruf in der Roda-Schule



- Maßnahmen mit Schule
- Maßnahmen mit Agentur für Arbeit (AfA)
- Maßnahmen mit Werkstatt (WfbM)
- Maßnahmen mit IFD

7. Literatur

- **Bayrisches Staatsministerium und Unterricht und Kultus (Hrsg.) (2007):** Lehrplan für die Berufsschulstufe des Förderschwerpunkts Geistige Entwicklung. München: Hintermaier.
- **Dietrich, Goll, Pfeiffer, Weiss (2009):** Hamet e, Testhandbuch Modul 1 – Elementare berufliche Kompetenzen, Berufsbildungswerk. Waiblingen: Berufsbildungswerk Waiblingen gGmbH
- **Wittkop, Brokamp, Brinkrolf (2012):** StArk - Strukturierte Arbeitskisten, Werkstufe, Förderung berufsrelevanter Kompetenzen bei Jugendlichen mit schwerster Behinderung. Buxtehude: Persen Verlag

8. Anhang

8.1 Schlüsselkompetenzen

Schlüsselkompetenzen- Kognitive Kompetenzen

Lernziele		Kompetenzraster					Umsetzung/ Fördermaßnahmen/ Bemerkungen
		1	2	3	4	5	
Logisches Denken							
125	Ruft verinnerlichte Abläufe ab: Arbeitsschritte, Tagesablauf	<input type="checkbox"/>					
126	Erkennt Ursache-Wirkung- Zusammenhänge.	<input type="checkbox"/>					
127	Erkennt Sinnzusammenhänge.	<input type="checkbox"/>					
128	Reagiert folgerichtig auf Veränderungen: Maschinenendefekt, Busverspätung etc.	<input type="checkbox"/>					
129	Löst Probleme: Fordert Unterstützung, ergänzt Vorräte etc.	<input type="checkbox"/>					
Urteils- und Entscheidungsfähigkeit							
130	Zeigt Vorlieben und Abneigungen: Speisen, Aktivitäten,...	<input type="checkbox"/>					
131	Unterscheidet eigene Bedürfnisse von Fremdbestimmung: Speisen, Musik, Beschäftigungen etc.	<input type="checkbox"/>					
132	Unterscheidet eigene Bedürfnisse von Fremdbestimmung: Aufgabenverteilung.	<input type="checkbox"/>					
133	Setzt sich mit verschiedenen Meinungen auseinander: Klassenkonferenz, Praktikumsrückmeldung...	<input type="checkbox"/>					
134	Vertritt eigene Überzeugungen: Tagesgeschehen, Musikstil	<input type="checkbox"/>					
135	Begründet Urteil.	<input type="checkbox"/>					
136	Beteiligt sich an Entscheidungen: Klassensprecherwahl, Freizeitmaßnahme...	<input type="checkbox"/>					
137	Begründet Entscheidungen: Wahl der Praktikumsstelle, Auswahl der Fernsehsendung...	<input type="checkbox"/>					
Planungsfähigkeit							
138	Findet sich in Alltagsroutinen zurecht.	<input type="checkbox"/>					
139	Handelt zielgerichtet.	<input type="checkbox"/>					
140	Geht nach vorgegebenen Plan vor: Wochenplan, Stundenplan, Reinigungsplan, Einkaufsliste...	<input type="checkbox"/>					
141	Plant für kurze Zeiträume: Arbeitsschritte, Tagesablauf...	<input type="checkbox"/>					
142	Plant für längere Zeiträume: Jahreskalender, Schullandheim	<input type="checkbox"/>					
143	Organisiert Aufgabenverteilung: Kochen, Unterrichtsprojekt, Gruppenarbeit usw.	<input type="checkbox"/>					

Name: _____ Schuljahr _____ Erstellt durch: _____ Evaluation: Datum/ Farbe: _____

Legende Kompetenzraster: 1= Nie /2= Selten /3= Wechselnd/ 4= Meistens/ 5= Immer

Schlüsselkompetenzen- Kognitive Kompetenzen

Lernziele		Kompetenzraster					Umsetzung/ Fördermaßnahmen/ Bemerkungen
		1	2	3	4	5	
Konzentration							
106	Wendet sich einer Aufgabe gezielt zu.	<input type="checkbox"/>					
107	Beteiligt sich aufmerksam: Gesprächsrunde etc.	<input type="checkbox"/>					
108	Hält Störungen aus.	<input type="checkbox"/>					
109	Schützt sich bei Störungen: spricht Störung an, verwendet Gehörschutz, passt Arbeitsplatz an...	<input type="checkbox"/>					
Problembewusstsein							
110	Bemerkt eigenes Unwohlsein.	<input type="checkbox"/>					
111	Nimmt Mangel wahr: Materialbestand, Lebensmittelvorrat.	<input type="checkbox"/>					
112	Bemerkt Sicherheitsprobleme: Defekte Unfallgefahren etc.	<input type="checkbox"/>					
113	Erkennt Einzelaufgaben bei komplexen Arbeitsvorhaben: Geburtstagsfeier, Ausflug, Serienfertigung usw.	<input type="checkbox"/>					
Kreativität							
114	Ist offen für neue Eindrücke: Kunstwerke, kulturelle Dinge etc.	<input type="checkbox"/>					
115	Verwirklicht Gestaltungsideen: kunstgewerbliches Produkt, Theateraufführung, Bilder etc.	<input type="checkbox"/>					
116	Nutzt Alternativen: Freizeitgestaltung, Neigungsgruppen, Hobby...	<input type="checkbox"/>					
117	Bringt sachgerechte Vorschläge ein: Speiseplan, Unterrichtsthemen...	<input type="checkbox"/>					
118	Entwickelt Vorstellungen von der eigenen Zukunft: Arbeitsplatz, Lebenswegplanung...	<input type="checkbox"/>					
119		<input type="checkbox"/>					
120		<input type="checkbox"/>					
121		<input type="checkbox"/>					
122		<input type="checkbox"/>					
123		<input type="checkbox"/>					
124		<input type="checkbox"/>					

Name: _____ Schuljahr _____ Erstellt durch: _____ Evaluation: Datum/ Farbe: _____

Legende Kompetenzraster: 1= Nie /2= Selten /3= Wechselnd/ 4= Meistens/ 5= Immer

Schlüsselkompetenzen-Sozial- kommunikativ

Lernziele		Kompetenzraster					Umsetzung/ Fördermaßnahmen/ Bemerkungen
Kooperationsbereitschaft		1	2	3	4	5	
90	Hält die Gegenwart anderer aus.	<input type="checkbox"/>					
91	Beteiligt sich aktiv: beim Aufräumen, an Abstimmungen, an Gesprächen.	<input type="checkbox"/>					
92	Arbeitet mit anderen zusammen: Kochen, Arbeitstag, Gestaltung von Festen, Feiern.	<input type="checkbox"/>					
93	Übernimmt Unterstützungsaufgaben: Tutor, Begleitung SB-Kindern, Hilfestellung.	<input type="checkbox"/>					
94	Nimmt Hilfsbedürftigkeit wahr.	<input type="checkbox"/>					
Teamfähigkeit							
95	Vertritt eigene Ansichten in der Gruppe.	<input type="checkbox"/>					
96	Nimmt sich bei Bedarf zurück: Warten, Zuhören, Zuschauen, Konsensfindung.	<input type="checkbox"/>					
97	Beachtet unterschiedliche Fähigkeiten der Gruppenmitglieder: Stärken und Schwächen.	<input type="checkbox"/>					
98	Organisiert Aufgaben: Zielsprache, Aufgabenteilung...	<input type="checkbox"/>					
Kritikfähigkeit							
99	Nimmt Lob und Kritik wahr: Lässt sich motivieren, wird verunsichert, zeigt sich frustriert...	<input type="checkbox"/>					
100	Reagiert angemessen auf Lob und Beanstandung: Akzeptanz, Rückfrage, Begründung, Zurückweisung...	<input type="checkbox"/>					
101	Würdigt Beiträge anderer: Anerkennung, Lob, Verbesserungsvorschläge.	<input type="checkbox"/>					
Konfliktbewältigung							
102	Signalisiert Unzufriedenheit in angemessener Form.	<input type="checkbox"/>					
103	Agiert überlegt bei Konflikten: Körpersprache, Wortwahl, Tonfall...	<input type="checkbox"/>					
104	Sucht Ursachen für Konflikte: Zuhören, Rückfrage...	<input type="checkbox"/>					
105	Wendet Strategien zur Konfliktbewältigung an: Ausgleich, Kompromiss, Einsicht, Rückzug, Entschuldigung, Hilferuf...	<input type="checkbox"/>					

Name: _____ Schuljahr _____ Erstellt durch: _____ Evaluation: Datum/ Farbe: _____

Legende Kompetenzraster: 1= Nie /2= Selten /3= Wechselnd/ 4= Meistens/ 5= Immer

Schlüsselkompetenzen-Sozial- kommunikativ

Lernziele		Kompetenzraster					Umsetzung/ Fördermaßnahmen/ Bemerkungen
		1	2	3	4	5	
Kontaktfähigkeit							
70	Fühlt sich angesprochen: unterbricht Stereotypen, horcht auf.	<input type="checkbox"/>					
71	Gestaltet Beziehungen durch Zu- und Abwenden: Blickkontakt, Körperkontakt.	<input type="checkbox"/>					
72	Geht auf andere zu.	<input type="checkbox"/>					
73	Hält angemessene Distanz.	<input type="checkbox"/>					
74	Nimmt in neuen Situationen Kontakt auf: Praktikum, Disko etc.	<input type="checkbox"/>					
Höflichkeit							
75	Benutzt Grußformeln.	<input type="checkbox"/>					
76	Verwendet höfliche Redewendungen.	<input type="checkbox"/>					
77	Entschuldigt sich.	<input type="checkbox"/>					
78	Verfügt über Tischsitten.	<input type="checkbox"/>					
79	Zeigt sich zuvorkommend: macht Komplimente, hält Türe auf etc.	<input type="checkbox"/>					
Kommunikationsfähigkeit							
80	Teilt persönliche Bedürfnisse mit.	<input type="checkbox"/>					
81	Achtet Kommunikationspartner: signalisiert Aufmerksamkeit, hört zu, antwortet.	<input type="checkbox"/>					
82	Führt Unterhaltungen: im Freundeskreis, an der Praktikumsstelle.	<input type="checkbox"/>					
83	Führt formelle Gespräche: Krankmeldung, Bewerbung, Einkauf.	<input type="checkbox"/>					
84	Verwendet die Anrede "Sie".	<input type="checkbox"/>					
85		<input type="checkbox"/>					
86		<input type="checkbox"/>					
87		<input type="checkbox"/>					
88		<input type="checkbox"/>					
89		<input type="checkbox"/>					

Name: _____ Schuljahr _____ Erstellt durch: _____ Evaluation: Datum/ Farbe: _____

Legende Kompetenzraster: 1= Nie /2= Selten /3= Wechselnd/ 4= Meistens/ 5= Immer

Schlüsselkompetenzen- Selbstkompetenzen

Lernziele		Kompetenzraster					Umsetzung/ Fördermaßnahmen/ Bemerkungen
		1	2	3	4	5	
Initiative							
45	Macht auf sich aufmerksam.	<input type="checkbox"/>					
46	Trifft Verabredungen.	<input type="checkbox"/>					
47	Sorgt für Materialnachschub.	<input type="checkbox"/>					
48	Sucht Praktikumsstelle.	<input type="checkbox"/>					
49	Besorgt Informationen zu Unterrichtsthemen.	<input type="checkbox"/>					
Flexibilität							
50	Toleriert Veränderungen: Arbeitsplatzwechsel, Betreuerwechsel, Gruppenwechsel.	<input type="checkbox"/>					
51	Stellt sich auf die Bedürfnisse der Partner in der Klasse, Arbeitsgruppe, AG usw. ein.	<input type="checkbox"/>					
52	Nimmt alternative Freizeitangebote wahr.	<input type="checkbox"/>					
Lernbereitschaft							
53	Lässt sich auf neue Aufgaben ein.	<input type="checkbox"/>					
54	Akzeptiert Anweisungen.	<input type="checkbox"/>					
55	Fordert Anleitung ein.	<input type="checkbox"/>					
56	Nimmt außerschulische Bildungsangebote an.	<input type="checkbox"/>					
57	Zeigt Interesse an aktuellen Themen.	<input type="checkbox"/>					
58		<input type="checkbox"/>					
59		<input type="checkbox"/>					
60		<input type="checkbox"/>					
61		<input type="checkbox"/>					
62		<input type="checkbox"/>					
63		<input type="checkbox"/>					
64		<input type="checkbox"/>					
65		<input type="checkbox"/>					
66		<input type="checkbox"/>					
67		<input type="checkbox"/>					
68		<input type="checkbox"/>					
69		<input type="checkbox"/>					

Name: _____ Schuljahr _____ Erstellt durch: _____ Evaluation: Datum/ Farbe: _____

Legende Kompetenzraster: 1= Nie /2= Selten /3= Wechselnd/ 4= Meistens/ 5= Immer

Schlüsselkompetenzen- Selbstkompetenzen

Lernziele		Kompetenzraster					Umsetzung/ Fördermaßnahmen/ Bemerkungen
		1	2	3	4	5	
Zuverlässigkeit							
24	Richtet sich nach Zeitsignalen.	<input type="checkbox"/>					
25	Hält Arbeits- und Pausenzeiten ein.	<input type="checkbox"/>					
26	Hält Sicherheitsbestimmungen ein.	<input type="checkbox"/>					
27	Beachtet Verkehrsregeln.	<input type="checkbox"/>					
28	Gibt Informationen weiter.	<input type="checkbox"/>					
Sorgfalt							
29	Hält Ordnung im persönlichen Bereich: Schrank, Fach, Zimmer etc.	<input type="checkbox"/>					
30	Beachtet Vorgaben Sauberkeit, Maßvorgaben etc.	<input type="checkbox"/>					
31	Überprüft eigene Arbeit.	<input type="checkbox"/>					
32	Geht achtsam mit Arbeitsmitteln und Werkzeugen, Material um.	<input type="checkbox"/>					
33	Hält eigen Unterlagen in Ordnung: Arbeitsmaterial, Praktikumsmappe, Arbeitshefte etc.	<input type="checkbox"/>					
Eigenverantwortung							
34	Hält Vorgaben für Krankmeldung ein.	<input type="checkbox"/>					
35	Weist auf Fehler hin.	<input type="checkbox"/>					
36	Sucht Unterstützer für Lebenswegplanung.	<input type="checkbox"/>					
37	Beteiligt sich an der Aufstellung des Speiseplans.	<input type="checkbox"/>					
38	Lässt sich auf Verpflichtungen ein: Praktikumsvertrag, Aufgabe in der Klasse, Arbeitsplatz etc.	<input type="checkbox"/>					
Realistische Selbsteinschätzung							
39	Benennt eigene Stärken: Steckbrief, Gruppengespräch o.ä.	<input type="checkbox"/>					
40	Macht sich eigene Grenzen bewusst: Nachbesprechung Praktikum, Arbeitstag etc.	<input type="checkbox"/>					
41	Nimmt Rückmeldung an.	<input type="checkbox"/>					
42	Vergleicht Selbst- und Fremdeinschätzung.	<input type="checkbox"/>					
43		<input type="checkbox"/>					
44		<input type="checkbox"/>					

Name: _____ Schuljahr _____ Erstellt durch: _____ Evaluation: Datum/ Farbe: _____

Legende Kompetenzraster: 1= Nie /2= Selten /3= Wechselnd/ 4= Meistens/ 5= Immer

Schlüsselkompetenzen- Selbstkompetenzen

Lernziele		Kompetenzraster					Umsetzung/ Fördermaßnahmen/ Bemerkungen
		1	2	3	4	5	
Körperbewusstsein							
1	Schätzt körperliche Voraussetzungen realistisch ein.	<input type="checkbox"/>					
2	Kompensiert körperliche Einschränkungen.	<input type="checkbox"/>					
3	Dosiert Kräfteinsatz.	<input type="checkbox"/>					
4	Nimmt Überbelastung und Schmerz wahr.	<input type="checkbox"/>					
5	Pflegt den Körper.	<input type="checkbox"/>					
6		<input type="checkbox"/>					
Motivation							
7	Lässt sich auf Förderangebote ein.	<input type="checkbox"/>					
8	Zeigt Freude an der eigenen Leistung.	<input type="checkbox"/>					
9	Übernimmt Ämter und Dienste.	<input type="checkbox"/>					
10	Nimmt Fremdanstöße an.	<input type="checkbox"/>					
11	Arbeitet aus eigenem Antrieb.	<input type="checkbox"/>					
12		<input type="checkbox"/>					
Ausdauer							
13	Hält Leerläufe aus.	<input type="checkbox"/>					
14	Hält Tätigkeiten im Sitzen, Stehen, Gehen durch.	<input type="checkbox"/>					
15	Stellt Aufgaben fertig.	<input type="checkbox"/>					
16	Nimmt an Wahlangeboten kontinuierlich teil.	<input type="checkbox"/>					
17	Zeigt wachsende Belastbarkeit.	<input type="checkbox"/>					
Selbstständigkeit							
18	Organisiert den eigenen Arbeitsplatz.	<input type="checkbox"/>					
19	Bewältigt den Schulweg allein.	<input type="checkbox"/>					
20	Meldet sich zu Neigungsgruppen an.	<input type="checkbox"/>					
21	Plant Freizeit achtet auf angemessene Kleidung.	<input type="checkbox"/>					
22		<input type="checkbox"/>					
23		<input type="checkbox"/>					

Name: _____ Schuljahr _____ Erstellt durch: _____ Evaluation: Datum/ Farbe: _____

Legende Kompetenzraster: 1= Nie /2= Selten /3= Wechselnd/ 4= Meistens/ 5= Immer

8.2 Beurteilungsbogen Arbeitstag

Beurteilungsbogen für

.....,

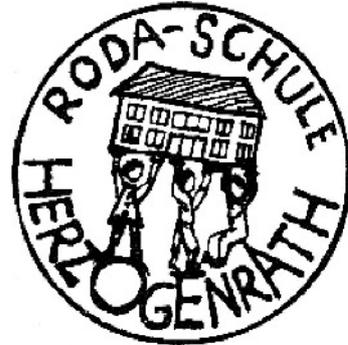
Zeitraum:

Abteilung:

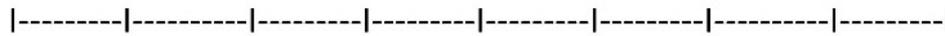
beurteilt von:

Datum:

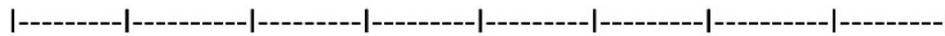
.....



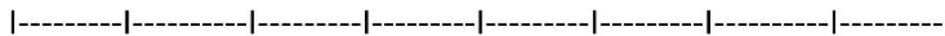
1. Ausdauer/Belastbarkeit



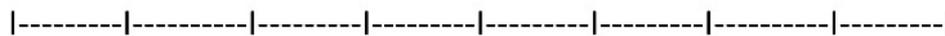
2. Arbeitseifer



3. Arbeitstempo



4. Arbeitsqualität



5. Arbeitsquantität

😊😊 😊😐 😐 😐😞 😞😞

|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|

6. Einhalten von Zeiten

😊😊 😊😐 😐 😐😞 😞😞

|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|

7. Pünktlichkeit

😊😊 😊😐 😐 😐😞 😞😞

|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|

8. Umgang mit/Verhalten zu Kollegen/Kolleginnen

😊😊 😊😐 😐 😐😞 😞😞

|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|

9. Umgang mit/Verhalten zu Vorgesetzten

😊😊 😊😐 😐 😐😞 😞😞

|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|

10. Problemlösungsverhalten

😊😊 😊😐 😐 😐😞 😞😞

|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|

8.3 Beurteilungsbogen Förderdiagnostik

BPS – Diagnostik Auswertungsübersicht

Name: _____ Schuljahr: _____/_____

StArk Übersicht										
		1	2	3	4	5	-	0	+	++
1	Holzplättchen in Schlitz stecken	1	2	3	4	5	-	0	+	++
2	Stahlkugeln in Vertiefungen legen	1	2	3	4	5	-	0	+	++
3	Zylindersteine farbig zuordnen	1	2	3	4	5	-	0	+	++
4	Holzringe auf Stab stecken	1	2	3	4	5	-	0	+	++
5	Besteck zuordnen und sortieren	1	2	3	4	5	-	0	+	++
6	Sturmkammern auf Leiste aufstecken	1	2	3	4	5	-	0	+	++
7	Unterlegscheiben in Schlitz einlegen	1	2	3	4	5	-	0	+	++
8	Wäscheklammern auf Leiste stecken	1	2	3	4	5	-	0	+	++
9	Leimklemmen auf Leisten klemmen	1	2	3	4	5	-	0	+	++
10	Ankernägeln stecken	1	2	3	4	5	-	0	+	++
11	Miniklammern farbig an Karten klemmen	1	2	3	4	5	-	0	+	++
12	Saugnapfe präzise auf Vorlage drücken	1	2	3	4	5	-	0	+	++
13	Distanzröhrchen farbig auffädeln	1	2	3	4	5	-	0	+	++
14	Petlinge mit Murmeln befüllen	1	2	3	4	5	-	0	+	++
15	Gewindestangen mit Muttern aufschrauben	1	2	3	4	5	-	0	+	++
16	Schraubenmontage mit Scheiben und Muttern	1	2	3	4	5	-	0	+	++
17	Kupferrohre nach Vorlage montieren	1	2	3	4	5	-	0	+	++
18	Spiegeln/Legen von Zylindersteinen nach Vorlage	1	2	3	4	5	-	0	+	++
19	Ring-Maulschlüsse – Schraube, U-Scheibe, Mutter	1	2	3	4	5	-	0	+	++
20	Stuhlwinkel mit Werkzeug nach Vorgabe montieren	1	2	3	4	5	-	0	+	++
21	Fliesenkreuze in Brett stecken und Eintüten	1	2	3	4	5	-	0	+	++
22	Bandtaschen montieren und aufreihen	1	2	3	4	5	-	0	+	++
23	Eintüten von Materialien nach Vorlage	1	2	3	4	5	-	0	+	++
24	Abzählen und Eintüten gemäß Bestellauftrag	1	2	3	4	5	-	0	+	++

Bemerkungen/ Besonderheiten/ Erläuterungen										

Erstellt von: _____

Bewertung: 1 = nicht möglich, 2 = mühsam (mehr als 5 Fehler), 3 = durchschnittlich (3-5 Fehler), 4 = weitgehend (1-2 Fehler), 5 = fehlerlos
Ausdauer: - = geringe Ausdauer (<50% bearbeitet), o = ca. 50-80 %, + = ca. 80-99%, ++ = 100%

BPS – Diagnostik Auswertungsübersicht

Name: _____ Schuljahr: _____/_____

Hamet Übersicht										
Faktor A – Routine & Tempo										
31	Kleine Schrauben	1	2	3	4	5	-	0	+	++
32	Registerkarten	1	2	3	4	5	-	0	+	++
33	Kuvertieren St.4&3	1	2	3	4	5	-	0	+	++
34	Kuvertieren St.2	1	2	3	4	5	-	0	+	++
35	Einfädeln St.4&3	1	2	3	4	5	-	0	+	++
36	Einfädeln St.2&1	1	2	3	4	5	-	0	+	++
Faktor B – Werkzeugeinsatz und –steuerung 1										
37	Textmarker	1	2	3	4	5	-	0	+	++
38	Faserschreiber	1	2	3	4	5	-	0	+	++
39	Schere	1	2	3	4	5	-	0	+	++
Faktor C – Wahrnehmung und Symmetrie										
40	Etiketten	1	2	3	4	5	-	0	+	++
41	PC-Daten	1	2	3	4	5	-	0	+	++
42	Symmetrien	1	2	3	4	5	-	0	+	++
Faktor D - Instruktionsverständnis										
43	PC-Tastenfeld	1	2	3	4	5	-	0	+	++
44	PC-Text St.4&3	1	2	3	4	5	-	0	+	++
45	PC-Text St.2&1	1	2	3	4	5	-	0	+	++
46	PC-Koordinaten St.4&3	1	2	3	4	5	-	0	+	++
47	PC-Koordinaten St.2&1	1	2	3	4	5	-	0	+	++
Faktor E – Werkzeugeinsatz und –steuerung 2										
48	Hammer	1	2	3	4	5	-	0	+	++
49	Raspel	1	2	3	4	5	-	0	+	++
Faktor F – Messgenauigkeit und Präzision										
50	Scheiben & Karten St.4	1	2	3	4	5	-	0	+	++
51	Scheiben & Karten St.3&2	1	2	3	4	5	-	0	+	++
52	Maße	1	2	3	4	5	-	0	+	++

Bemerkungen/ Besonderheiten/ Erläuterungen

Erstellt von: _____

Bewertung: 1 = nicht möglich, 2 = mühsam (mehr als 5 Fehler), 3 = durchschnittlich (3-5 Fehler), 4 = weitgehend(1-2 Fehler), 5 = fehlerlos
Ausdauer: - = geringe Ausdauer (<50% bearbeitet), o = ca. 50-80 %, + = ca. 80-99%, ++ = 100%



An der Erarbeitung des Konzepts waren beteiligt:

T.Kürten

S. Palm

T. Ackermann-Lambrix

C. Rokuß

S. Peters

B. Pauselli



Druck + Satz:

Roda-Schule,
Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung



der StädteRegion Aachen,
Geilenkirchener Str. 33, 52134 Herzogenrath
Tel. 02406/92050, Fax. 02406/920510

E-Mail: [roda-schule\(at\)staedteregion-aachen.de](mailto:roda-schule@staedteregion-aachen.de)
[www. Roda-Schule.de](http://www.Roda-Schule.de)

Auch dieses Heft wird im Rahmen der praktischen Unterrichtsarbeit in der schuleigenen Druckerei hergestellt.